

Predigt Seiner Eminenz George Jacob Kardinal Koovakad

Präfekt des Dikasteriums für den Interreligiösen Dialog

An die Brüder und Schwestern, die sich in Rom zum Weltjubiläum des geweihten Lebens versammelt haben

Am Grab des heiligen Petrus – Vatikanstadt, 10. Oktober 2025

Hauptthema: Pilger der Hoffnung auf dem Weg zum Frieden

Tagesthema III: Pilger der Hoffnung

Tageslesungen: Joel 1,13–15; 2,1–2 • Lukas 11,15–26

Liebe Brüder und Schwestern – Mitglieder kontemplativer Gemeinschaften, der Säkularinstitute, des Standes der geweihten Jungfrauen, der Gesellschaften des apostolischen Lebens und der neuen Formen des Geweihten Lebens!

An diesem dritten Tag Ihrer Jubiläumswallfahrt stehen wir gemeinsam als *Pilger der Hoffnung* und *Werkzeuge des Friedens*, auf dem Weg zum Herzen Gottes und zu den Wunden dieser Welt. Wir sind zusammengekommen am Grab des Apostelfürsten, als Jüngerinnen und Jünger, die sich neu senden lassen, damit der Herr in uns jenes Feuer wieder entzünde, das am Beginn unseres Berufungsweges stand.

1. „Stoß in die Posaune auf dem Zion“ – Die Dringlichkeit der Hoffnung* (Joel 1,13–15; 2,1–2)

Der Ruf des Propheten Joel durchdringt die Jahrhunderte: „Legt das Bußgewand an und wehklagt ... stoßt in die Posaune auf dem Zion!“ Dies ist kein Ruf der Verzweiflung, sondern der Umkehr, der Wachsamkeit, der Hoffnung. Er ruft uns heraus aus Lethargie und Angst, hinein in die Freude, zu Gott zu gehören. Joel spricht von Finsternis und Dunkel, doch seine Worte sind getragen von einer Verheißung: „Der Tag des Herrn ist nahe“ – nicht als Drohung, sondern als Zusage: Gott verlässt sein Volk nicht.

Für euch, liebe Schwestern und Brüder des geweihten Lebens, ist diese Posaune kein Alarmruf, sondern ein Ruf zum Aufbruch. Ihr seid in die Dunkelheiten unserer Zeit gesandt – inmitten von Einsamkeit, Krieg, Gleichgültigkeit, Armut, ökologischer Krise – nicht um unterzugehen, sondern um zu leuchten. Euer Leben verkündet eine Botschaft, die die Welt hungert zu hören: Die Liebe ist das letzte Wort.

2. „Ein geteiltes Haus kann nicht bestehen“ – Der Kampf um Einheit (Lk 11,15–26)

Im heutigen Evangelium begegnet Jesus dem Vorwurf: „Er treibt Dämonen aus durch Beelzebul.“ Doch der Herr deckt auf, worauf jede Mission gründet: „Jedes Reich, das in sich gespalten ist, wird

verwüstet.“ Ohne Einheit im Heiligen Geist bleibt jeder Dienst wirkungslos. Ein gespaltenes Herz kann keinen Frieden bewahren; eine gespaltene Gemeinschaft kann kein glaubwürdiges Zeugnis sein; eine gespaltene Kirche kann der Welt keine Hoffnung bringen.

Das geweihte Leben ist in seiner Tiefe ein Zeichen der Einheit: Durch eure Gelübde oder Eide bezeugt ihr, dass es möglich ist, mit ungeteiltem Herzen zu leben – ganz für Gott und ganz für die Menschen. Doch wir kennen auch die Versuchung der Spaltung: Entmutigung, Isolation, Müdigkeit, geistliche Trägheit. Der Friede beginnt in unserem Innersten. Jeder neue Tag im geweihten Leben ist eine stille Auferstehung – ein neues Ja. Das ist die Pilgerschaft des Herzens.

3. „Dilexi te“ – Liebe, die zur Hoffnung für die Armen wird

In seinem Apostolischen Schreiben *Dilexi te* (9. Oktober 2025) erinnert uns Papst Leo XIV.: „Die Armen zu lieben heißt, die Wunden des Herzens zu berühren, das uns zuerst geliebt hat.“ So wird die Linie weitergeführt, die Papst Franziskus mit *Dilexit nos* (2024) eröffnete – eine Betrachtung über die göttliche Liebe, die aus dem Herzen Jesu fließt. Nun sind wir aufgerufen, diese Liebe sichtbar zu machen – durch Mitgefühl, das konkret wird: Solidarität, Gastfreundschaft, Präsenz bei den Geringsten.

Ihr, liebe Brüder und Schwestern, seid der Ort, an dem diese Liebe Fleisch wird – sei es in der Stille eines Klosters, im Trubel einer Großstadt, in einem Flüchtlingslager, an den Rändern der Gesellschaft. Ihr seid nicht einfach Helfer, sondern lebendige Zeichen des erbarmenden Christus. Denkt nie, euer Dasein sei unbemerkt oder unwirksam. Oft ist es das stille Gebet, das die Welt trägt. Nicht die Größe unserer Werke zählt, sondern die Tiefe unserer Liebe.

4. Pilger der Hoffnung, Handwerker des Friedens

Das Jubiläum lädt uns ein, das geweihte Leben als Pilgerreise neu zu entdecken. Ein Pilger trägt wenig bei sich – aber viel in sich: Glaube, Hoffnung, Liebe. Hoffnung ist kein Optimismus, sondern Vertrauen – ein Mut, der auf Gottes Treue gründet, gerade wenn alles unsicher ist.

Ihr seid Trägerinnen und Träger dieser Hoffnung! Lasst euch von Christus gebrauchen, um das Antlitz der Erde zu erneuern. Eure Gemeinschaften mögen „Laboratorien des Friedens“ sein – Orte, an denen Vielfalt nicht trennt, sondern eint; an denen aus Gebet Mission wächst; an denen Vergebung gelebt wird. In einer zerrissenen Welt seid ihr prophetische Zeichen: Gemeinschaft ist möglich.

Unterschätzt niemals die Kraft des Zeugnisses: ein einfaches Lächeln, ein Wort des Segens, ein Dienst in Geduld – sie öffnen Herzen und entfachen Glauben neu. Wer als Pilger der Hoffnung unterwegs ist, zeigt: Gott geht immer noch mit seinem Volk.

5. Maria, Stern der Hoffnung

Am Ende dieser Jubiläumstage richten wir den Blick auf Maria – die erste Geweihte, die Mutter des Herrn, die Pilgerin des Glaubens. In ihr erkennen wir die Hoffnung, die Fleisch geworden ist. Sie stand am Kreuz, als alles verloren schien – und wurde zur Mutter der Kirche und des Friedens. Möge sie uns lehren, unsere Berufung mit Demut und Freude zu leben, damit die Welt in uns ein Abbild des Herzens erkennt, das für alle Zeit flüstert: „Dilexi te – Ich habe dich geliebt.“

Liebe Brüder und Schwestern,

die Kirche schaut auf euch als auf das lebendige Antlitz der Hoffnung.

Ihr seid die Posaune Joels, die zur Umkehr ruft.

Ihr seid das Zeugnis gelebter Einheit, das Spaltungen heilt.

Ihr seid die Antwort auf die Liebe, die die Armen umarmt.

Geht weiter, Pilger der Hoffnung!

Beschreitet den Weg des Friedens.

Lasst euer Leben ein Lied der Liebe sein, das die Welt nicht zum Schweigen bringen kann.